

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

im 117. Kapitel des großen Aktenwerkes enthaltenen Berichte des deutschen Botschafters in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, lassen deutlich erkennen, wie sehr sich Deutschland damals zurückgehalten, jede Verständigung zwischen Rußland und Österreich-Ungarn aber zu fördern gesucht hat. So bildete es denn für die deutsche Politik eine gewisse Beruhigung, daß Graf Lamsdorff gegen Ende des Jahres 1902 persönlich nach Wien kam und sich dort mit dem Grafen Goluchowski eingehend aussprach. Die beiden Staatsmänner einigten sich im Sinne der Entente von 1897<sup>1</sup> über diejenigen Maßnahmen, deren Durchführung man der Pforte hauptsächlich auferlegen müsse, um die mazedonischen Wirren zu beenden. In Berlin hielt man es für geraten, sich zunächst zurückzuhalten. Der Erfolg der russisch-österreichischen Einigung war aber, daß die bulgarische Regierung endlich ernstliche Maßregeln zur Verhütung der Bandenbildung unternahm<sup>2</sup>.

Für das innere Gefüge des Dreibundes war die Entwicklung der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich wichtig. Italien ging offensichtlich auf den Abbau seiner Gegensätze gegen Frankreich aus, um in Mittelmeerfragen freiere Hand zu gewinnen. Reichskanzler Graf Bülow erblickte darin nichts Beunruhigendes. Wir hätten, ließ er am 18. Dezember 1901 an den Botschafter Grafen Metternich nach London telegraphieren, nicht mehr, wie in den ersten Jahrzehnten nach dem deutsch-französischen Kriege, einen konzentrischen Angriff zu gewärtigen. Deutschland habe den großen Fragen der Weltpolitik im Mittelmeer, in Persien und in Ostasien gegenüber die Freiheit der Entscheidung. „Wenn eine derselben in Bewegung kommt, werden die dem Wirbel zunächst liegenden Staaten sich voraussichtlich vor dem Beginn der Aktion über Deutschlands Stellung orientieren<sup>3</sup>.“

Der Dreibundgedanke war damals in Italien noch nicht erschüttert; man verließ sich nicht unbedingt auf Frankreich und erblickte in der damaligen europäischen Gruppierung die beste Friedensbürgschaft. Nur befürchtete der deutsche Botschafter in Rom, Graf Wedel, daß der italienische „Erwerbstrieb“ im Laufe der Zeit sich einmal wieder Südtirol, Triest und Albanien zuwenden könnte; daraus müßte sich dann ein feindlicher Zusammenstoß mit Österreich ergeben<sup>4</sup>.

Einstweilen lag den Italienern sehr daran, Frankreich und auch England für die Duldung einer italienischen Besetzung von Tripolis zu gewinnen. Deutschland sowohl wie England erklärten, Italien bei

<sup>1</sup> Siehe o. S. 150.

<sup>2</sup> Kapitel 117 des großen Aktenwerkes; Gr. Pol. Nr. 5427 bis 5515.

<sup>3</sup> Gr. Pol. Nr. 5835.

<sup>4</sup> Gr. Pol. Nr. 5836.